



Gewässerräume als Teil der Ökologischen Infrastruktur

Herbsttagung VUR 2019: Gewässerraum – Chancen und Herausforderungen in der Umsetzung

Die Ökologische Infrastruktur... (1)



- ...ist ein auf nationaler, regionaler sowie lokaler Ebene kohärentes und strategisch geplantes Netzwerk ökologisch wertvoller Flächen, den sogenannten Kern- und Vernetzungsgebieten. Diese sind im Raum in ausreichender Qualität, Quantität und geeigneter Anordnung verteilt und untereinander vernetzt
- ...baut auf Bestehendem auf, pflegt, ergänzt und wertet dieses auf und schliesst die Lücken
- ...dient als Lebensgrundlage für unsere Arten, indem sie deren Entwicklungs- und Mobilitätsansprüchen in ihren Verbreitungsgebieten Rechnung trägt, auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Klimawandel)

Die Ökologische Infrastruktur... (2)

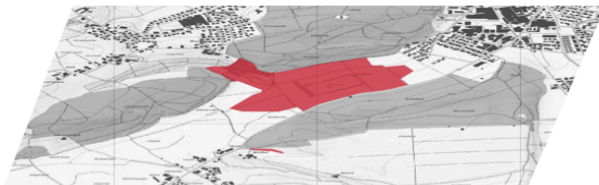
- ...sichert langfristig die Funktions- und Regenerationsfähigkeit der Lebensräume und bildet damit die Basis für eine reichhaltige, gegenüber Veränderungen reaktionsfähige Biodiversität
- ...trägt zusammen mit einer schonenden Nutzung der natürlichen Ressourcen auf der ganzen Landesfläche massgeblich zur Sicherung wichtiger Funktionen der Ökosysteme für die Gesellschaft bei



Quelle: BAFU, Entwurf Arbeitshilfe Ökologische Infrastruktur

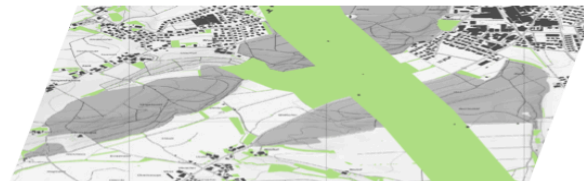
Kerngebiete

→ schützenswerte Arten und Lebensräume

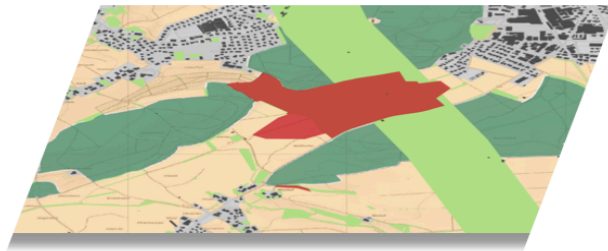


Vernetzungsgebiete

→ Trittsteine und Korridore



Ökologische Infrastruktur



Durchlässige Landschaftsmatrix

→ Offenland / Wald / Siedlung

Potentialgebiete



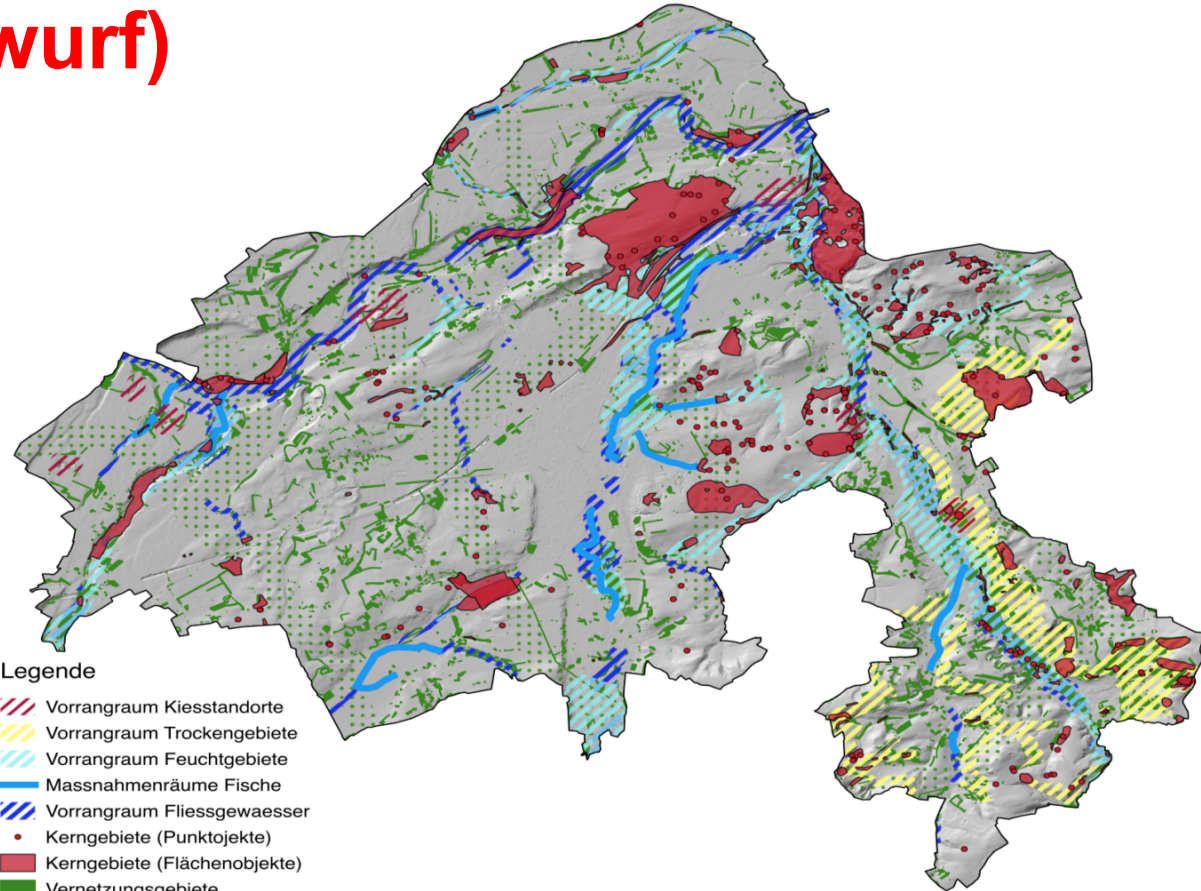
Ökologische Infrastruktur

Die Ökologische Infrastruktur besteht aus Teilnetzen («trames»), d. h. Lebensräumen mit vergleichbaren ökologischen Standortbedingungen, z. B.:

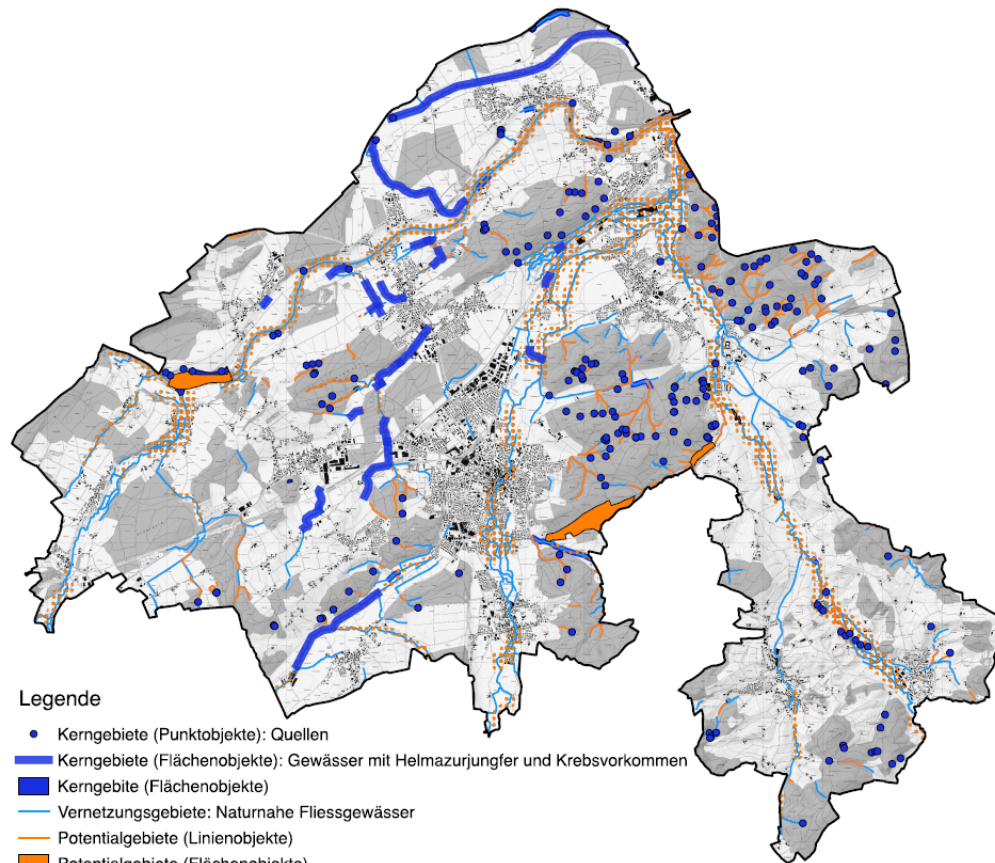
- «trockene Lebensräume» z. B. Trockenwiesen/-weiden, Föhrenwälder
- «mittlere Standorte» z. B. Fromentalwiesen, Waldmeister-Buchenwald
- «nasse Lebensräume» z. B. Flachmoore, **Still- und Fließgewässer**



Ökologische Infrastruktur Oberaargau (Entwurf)

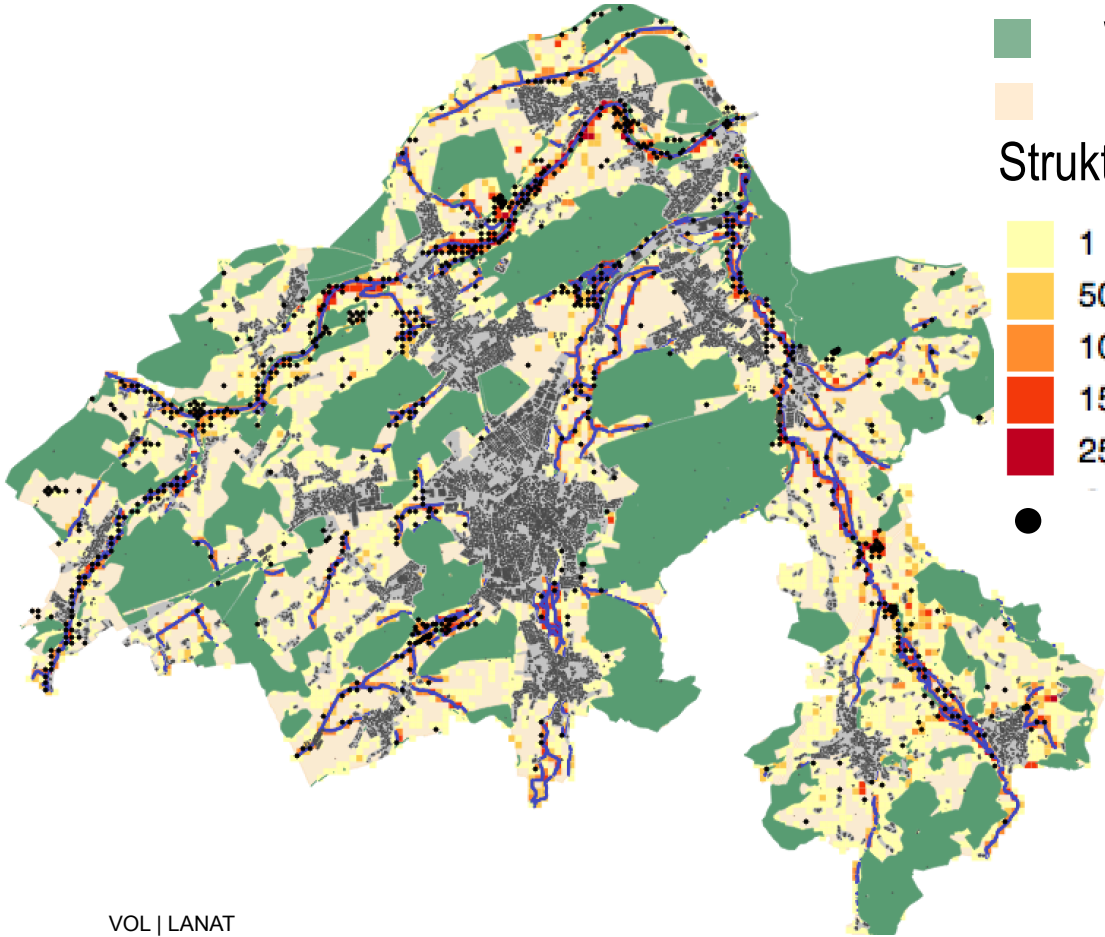


Öl-Teilnetz Fließgewässer (Entwurf)



Legende

- Kerngebiete (Punktobjekte): Quellen
- Kerngebiete (Flächenobjekte): Gewässer mit Helmazurjungfer und Krebsvorkommen
- Kerngebiete (Flächenobjekte)
- Vernetzungsgebiete: Naturnahe Fließgewässer
- Potentialgebiete (Linienobjekte)
- Potentialgebiete (Flächenobjekte)
- ⋯ Potentialgebiete: Artenreiche Abschnitte Fließgewässer



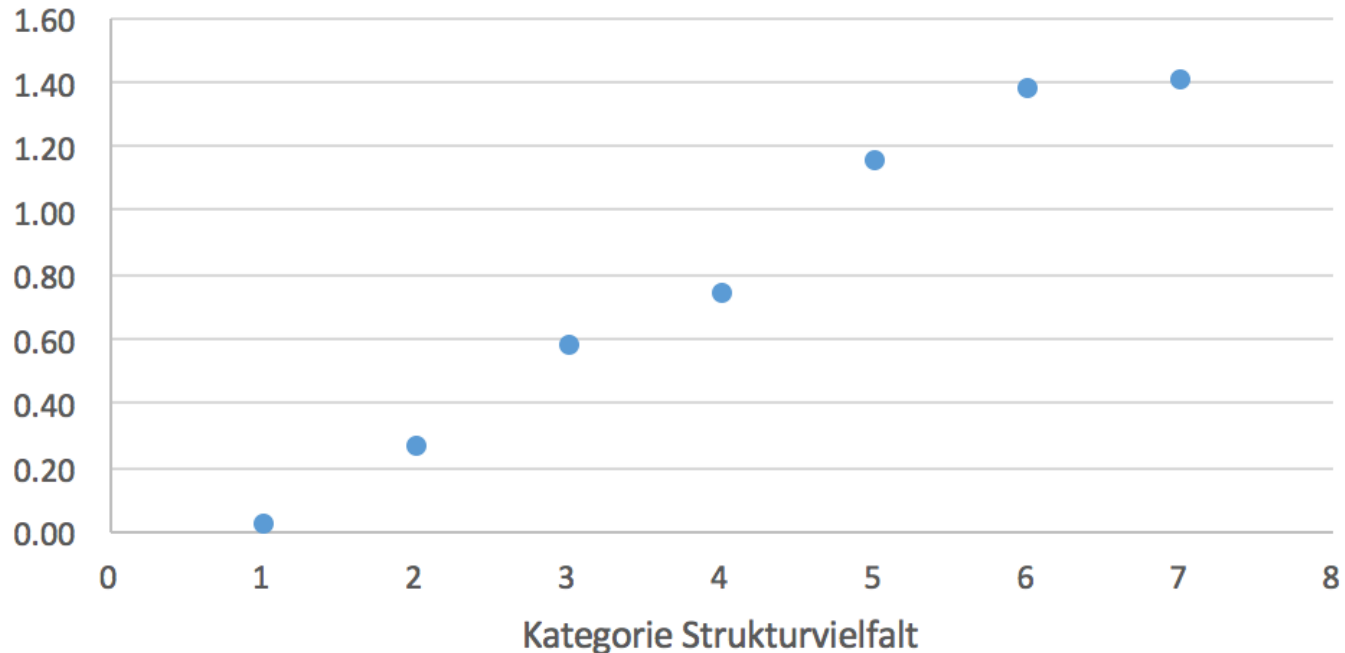
■ Siedlung
■ Wald
■ Offenland ohne Strukturen
Strukturen im Offenland (m²)

■ 1 - 500
■ 500 - 1000
■ 1000 - 1500
■ 1500 - 2500
■ 2500 - 5751

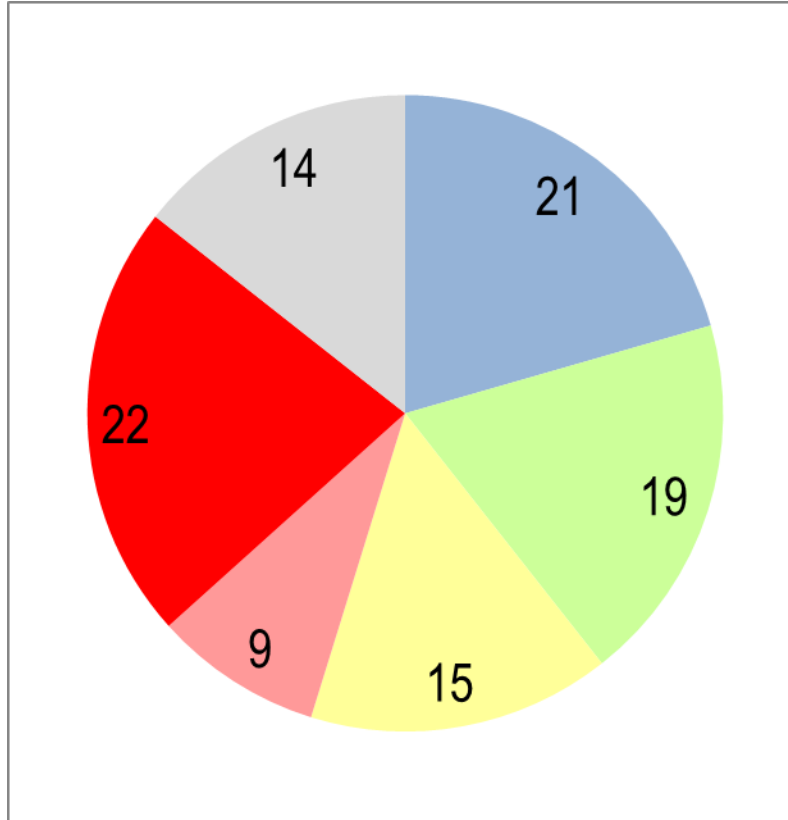
● Nachweise schützenswerter Arten

Mehr Strukturen = mehr Biodiversität

Mittlere Anzahl Nachweise schützenswerter Arten (NHG) pro Hektare in Abhängigkeit der Strukturvielfalt (Artnachweise: InfoSpecies)



Ökomorphologie Berner Mittelland



- natürlich, naturnah
- wenig beeinträchtigt
- stark beeinträchtigt
- künstlich, naturfern
- eingedolt
- nicht kartiert

Quelle: GBL, Stand 2002

Gewässerraum: zusätzliche Fläche

- (noch) keine verlässlichen Zahlen für den Kanton Bern
- Schätzung der zuständigen kantonalen Fachstelle: zusätzliche zirka zusätzliche 5'000 Hektar extensiv genutzte/naturnahe Fläche
- Davon über 50% im Mittelland



Gewässerraum und Ökologische Infrastruktur: Fazit



- Natürliche und naturnahe Gewässer leisten als Kerngebiete, Vernetzungsgebiete und als Teil der Matrix bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur
- Die konsequente Umsetzung des Gewässerraums bietet die wohl einmalige Chance, zum Schliessen bestehender Lücken und Engpässe – vor allem im intensiv genutzten Mittelland
- Die Ökologische Infrastruktur erlaubt eine gezielte Schwerpunktsetzung (Kerngebiet, Vernetzungsgebiet, Matrix) und damit differenzierte Ausgestaltung und Nutzung des Gewässerraums

12